PFARREIBLATT SURSEE

Nr. 12/2025

16.–30. Juni 2025

Was unser Leben reich macht

Lesen Sie dazu Seiten 5–7, 13

Editorial	2
Agenda	3–4
Nur scheinbar menschlich	5
«Man muss aktiv Kontakte knüpfen»	6
Was zählt wirklich?	7
Hoffnung, Humor, Herausforderung	8–9
Gottesdienste	10–11
Chronik, Jahrzeiten, Gedächtnisse	12
Glück, Sinn, Gemeinschaft	13
Schaufenster	14
Blick in die Weltkirche	15

Bildnachweise
Titelseite: Illustration Sophie Metz
S. 3-4: CC0 Elsemargriet/pixabay; CC0 Jessica Kwok/pixabay; tm; Werner Mathis; © Illustration Vorderseite: Kathrin Schärer
S. 5: CC0 Alexander Sinn/unsplash.
S. 6: rd
S. 7: Illustration Sophie Metz
Seite 9: KNA
Seite 11: tm
Seite 12: PD
Seite 13: Sophie Metz undPDn
Seite 14: zVg, tm
Seite 15: Dominik Thail
Seite 20: tm, Sr. Raphaela Bürgi, Kloster Ingenbohl

Musik liegt in der Luft

Was wäre unsere Welt, unser Leben, unsere Gottesdienste ohne Musik? Zum Glück muss und kann ich mir das nicht vorstellen. Musik gibt es in so vielen Tönen, Varianten, Ausführungen, Stilen und Tonlagen – genauso unterschiedlich wie wir Menschen: mal lustig, mal traurig, mal traditionell, mal modern. Musik verbindet Generationen. Über Musik kann man sich individuell und persönlich austauschen. Musik ist eine Herzensangelegenheit. Sie ist für Gross und Klein, für Profis und Laien, kann als Hobby oder als Beruf gelebt werden.

Mit Musik kann ein Sonntagsgottesdienst oder ein Familiengottesdienst bereichert werden. Worte können durch Musik intensiviert oder durch Stille bewusst unterbrochen werden. Wenn ich einen Familiengottesdienst plane und durchführe, ist die Zusammenarbeit mit den Kirchenmusikern für mich immer sehr wertvoll, lehrreich und inspirierend. Der Kirchenmusiker unterstützt mich darin, die Lieder am passenden Ort im Ablauf zu platzieren, und ermutigt mich auch, einmal Neues zu wagen.

Vor einiger Zeit, bei einem Familiengottesdienst mit Zweitklässlern zum Thema «Wo wohnst du?», sangen wir gemeinsam «Das alte Haus von Rocky Docky». Zuerst waren zwar alle etwas erstaunt – doch Freude und Wagnis haben gesiegt. Dieses gemeinsame Singen und die Musik begleiten mich oft noch weit über den Gottesdienst hinaus.

Musik drückt aus und unterstützt all das, was wir in unserer christlichen Gemeinschaft leben, weitergeben und miteinander teilen.

Ja – «taktvou vereint» ist nicht umsonst das Motto der Musiktage in Sursee im Juni. Bald wird die Stadt erfüllt sein von Blasmusik, Begeisterung und Gemeinschaft. Für die einen stehen gute Bewertungen im Mittelpunkt, für die anderen zählen Freude, Vergnügen und Kameradschaft.

Wünschen wir uns allen ein Jugendmusikfest und Musiktage voller klangvoller, begeisterter Stunden – und ein Leben mit Musik im Herzen.

Karin Zürcher

Agenda

Gesellschaftliches

Ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung

Dienstag, 24. Juni, 19.30 Uhr, St. Urban-Str. 8, Sursee

Die Unterlagen zur ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung liegen in den Schriftenständen der Pfarrkirche Sursee und der Kapelle Namen Jesu Schenkon auf. Ebenso können sie bei der Kirchenverwaltung und im Pfarreisekretariat bezogen sowie auf unserer Website www.pfarrei-sursee.ch heruntergeladen werden.

Frauencafé international – Lotto

Freitag, 27. Juni, 19.00–21.30 Uhr, Ref. Kirchgemeindehaus, Dägersteinstr. 3, Sursee

Frauen aus aller Welt und ihre Kinder sind willkommen. Sich kennenlernen, erzählen, gemeinsam einen schönen Abend verbringen. Keine Anmeldung notwendig. Bei Fragen: 041 926 80 64/ sursee@sozialearbeitderkirchen.ch.

Trauercafé

Samstag, 28. Juni, 14.00–17.00 Uhr, Kloster Sursee, Geuenseestr. 2

Im Juni findet das Trauercafé etwas anders statt: Es wird an einem Samstag und nicht wie üblich an einem Donnerstag veranstaltet. Ein Nachmittag des Auftankens mit einem Ritual, das uns Kraft für die Sommerzeit schenkt. Zeit für anregende Gespräche, erfrischende Getränke, Snacks und das gemeinsame Unterwegssein. Ausnahmsweise müssen sich die TeilnehmerInnen für dieses Trauercafé anmelden. Der genaue Ort wird je nach Wetterlage den angemeldeten Teilnehmenden rechtzeitig bekannt gegeben.
Leitung und Kontakt:
Ruth Estermann-Aeschbach,
ruth.estermann@prsu.ch oder
079 250 65 92.
Im Juli macht das Trauercafé eine kurze Pause, aber ab August geht es wieder weiter – jeden dritten Donnerstag im Monat im Kloster Sursee.

Repair-Café

Samstag, 28. Juni, 8.30–12.00 Uhr, Kulturwerk 118, Sappeurstr. 6, Sursee

Reparieren schont Budget und Umwelt … und macht Spass! Gemeinsam mit engagierten Reparateuren und Reparateurinnen bringen wir kaputte Gegenstände wieder in Schuss. Repariert werden z.B. Haushaltsgeräte, Elektronikgeräte, Spielzeug, mechanische Gegenstände, Velos.

Kinder und Familien

Sommerlager 2025 – Jugendverbände Sursee

Die Jugendverbände Jungwacht und Blauring Sursee sowie die Pfadi St. Hedwig und St. Martin fahren wieder ins Sommerlager. Hier finden Sie die Lager im Überblick:

Jungwacht und Blauring Sursee
Die beiden Verbände sind dieses Jahr gemeinsam im Sommerlager:
Sonntag, 6. Juli bis Freitag, 18. Juli,
Mels SG

Pfadi St. Hedwig und Pfadi St. Martin
Die beiden Verbände sind dieses Jahr gemeinsam im CorpsLager mit neun anderen Pfadi-Abteilungen.
Sonntag, 6. Juli bis Freiag, 18. Juli,
(Wölfli: 6. Juli bis 12. Juli)
Lützelflüh BE

Ministranten-Kurs

Mittwoch, 25. Juni, 14.00–16.00 Uhr, Treffpunkt: Kirchenplatz vor der Pfarrkirche Sursee

Kinder, die sich für den Ministrantendienst interessieren und dabei sein möchten, sind herzlich eingeladen, bei den Minis Sursee mitzumachen. Im Kurs lernen sie alles, was die Minis im Gottesdienst machen dürfen.
Anmeldung und weitere Infos bei Livia Künzli (Scharleiterin): 077 523 89 97.

Sommerkonzert der Orgelschule Sursee

Sonntag, 29. Juni, 17.00 Uhr, Pfarrkirche Sursee

Am Sonntag, 29. Juni, findet das Sommerkonzert der Orgelschule Sursee statt. Orgelschülerinnen und -schüler spielen solo und begleiten Lernende der Trompetenklasse von Roland Callmar. Im jährlichen Sommerkonzert

Agenda

erhalten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, ihr Spiel zu präsentieren.
Nach dem Konzert sind alle Kinder und Jugendlichen herzlich eingeladen, sich selbst an die Orgel zu setzen und in die Register und in die Tasten zu greifen. Eintritt ist frei.

Das Orgelspiel lernen?
Der Verein «Orgelschule Sursee» ermöglicht Kindern und Jugendlichen bis 25 Jahren ein kostenloses Einstiegssemester. Es gibt noch einige freie Plätze. Das Team der Orgelschule Sursee mit Daniela Achermann, Daniela Maranta und Andreas Wüest freut sich über Anmeldungen über die Website der Musikschule Region Sursee.
https://www.m-r-s.ch/anmeldung
www.orgelschule-sursee.ch

Senioren

Senioren-Mittagstisch

Dienstag, 17. Juni, 12.00 Uhr, AltersZentrum St. Martin Sursee
Gemeinsames Essen im AltersZentrum St. Martin Sursee.
Anmeldungen für den «Mittagstisch» nimmt das Café St. Martin gerne bis spätestens Montag, 16. Juni, unter der Nummer 041 925 07 07 (9.00 bis 17.00 Uhr) entgegen.

Feiern und Gebete

Wir feiern Fronleichnam

Donnerstag, 19. Juni, 9.15 Uhr, unter freiem Himmel im Innenhof des AltersZentrums St. Martin Sursee
Mit der ganzen Pfarrei feiern wir unter freiem Himmel einen Gottesdienst, musikalisch begleitet vom Seniorenchörli und dem Akkordeonist Sven Mindeci. Danach sind alle zum Pfarrei-Apéro eingeladen. Bei Schlechtwetter findet der Gottesdienst in der Pfarrkirche statt. Informationen zur Durchführung finden Sie ab Mittwochabend auf www.pfarrei-sursee.ch (Startseite) oder auf dem Telefonbeantworter des Pfarreisekretariates, Telefon 041 926 80 60.

Johannisfeuer

Montag, 23. Juni, 21.00 Uhr, St. Wendelinskapelle in Krumbach, Pfarrei Geuensee
Einladung zum gemeinsamen Entzünden des Johannisfeuers mit Musik und Texten. Die Feier findet bei jedem Wetter statt, ausser bei starkem Gewitter. Auskunft erhalten Sie ab 17.00 Uhr unter 041 921 12 31, Daniela Müller, Pfarrei Oberkirch.

Gebet am Donnerstag für den Frieden

Donnerstag, 26. Juni, 18.30 bis 19.00 Uhr, ausnahmsweise Martinskapelle, Sursee

Freitagsgottesdienst in der Klosterkirche

Freitag, 27. Juni, 9.00 Uhr, Klosterkirche Sursee
Wir laden alle Frauen und Männer zum Wortgottesdienst mit Kommunion zum Thema: «Ferienzeit! Unterwegs sein und begleitet werden» in die Klosterkirche ein. Wir freuen uns, wenn Sie mit uns mitfeiern.

Versöhnungsgottesdienst

Samstag, 28. Juni, 17.30 Uhr, Pfarrkirche Sursee
Es braucht Überwindung, Einsicht und Mut, um den Weg der Versöhnung zu gehen. Gott weiss darum – und sein Zuspruch im Sakrament der Versöhnung will uns für diesen Schritt ermutigen. Gott sagt uns seine Vergebung zu, die uns Frieden schenken will: Frieden mit sich selber, mit anderen Menschen und mit Gott. Die Kinder des BIG 4 dürfen all diese auf dem Versöhnungsweg, den sie mit einer Begleitperson besuchen, erfahren.
Feierlicher Abschluss dieses Weges ist die Versöhnungsfeier. Alle Familien und Pfarreimitglieder sind zum Gottesdienst mit Apéro eingeladen.

Chilbi-Gottesdienst Schenkon

Sonntag, 29. Juni, 10.00 Uhr, Kapelle Namen Jesu, Schenkon
Sie sind herzlich zum Chilbi-Gottesdienst eingeladen. Danach offeriert die Gemeinde Schenkon einen Apéro.

Familiengottesdienst mit Sommer- und Reisesegen

Sonntag, 29. Juni, 10.30 Uhr, Pfarrkirche Sursee
Die Sommertage stehen vor der Tür. Für die einen beginnen bald die Lager- und Ferientage, und andere halten zu Hause, im Garten oder bei der Arbeit die Stellung. Für alle wollen wir Gott um seinen besonderen Sommer- und Reisesegen bitten. So feiern wir mit allen Pfarreiangehörigen, Familien, Kindern und Erwachsenen einen einfachen und frohen Gottesdienst.
Dabei verabschieden wir auch drei Mitarbeitende der Katechese: Carina Wallimann, Simon Koller und Jacqueline Lienhard. Im Anschluss an die Feier sind alle zum Pfarrei-Apéro auf dem Kirchenplatz eingeladen.

Nur scheinbar menschlich

Ich hänge nach einem Wochenende voll Menschen und Lesungen in den Seilen – nicht der beste Zustand, um eine Kolumne zu schreiben: Der Kopf ist träge, und der Körper möchte in die Waagerechte. Wie schön wäre es, jemanden damit zu beauftragen, diesen Text zu schreiben und mich mit einem Buch ins Bett zu legen.

Im Jahr 2025 ist das problemlos möglich: ChatGPT aufrufen, einen Prompt eingeben, also eine Anleitung, Enter drücken und innert Sekunden erscheint auf meinem Bildschirm ein Text in der richtigen Länge. Die Maschine teilt mir ausserdem mit, sie schreibe «im Stil von Sursee – bodenständig, reflektiert, aber mit einem Augenzwinkern.» Ob Sursee sich auch so sieht? Und wer ist Sursee eigentlich in diesem Zusammenhang? Aber schauen wir den Text an.
«Alexa, was ist das gute Leben?» steht in der ersten Zeile. Nun gut – die menschliche Autorin, die ich bin, würde das Thema nicht so plump in den Titel packen. Und sinnieren über Geräte wie Alexa, das ist nichts Neues. «Eine humorvolle Spurensuche zwischen KI, Käsekuchen und Kirchenbänken» verspricht der Text zu sein. Hat die Maschine also aufgeschnappt, dass man Alliterationen als sprachliches Gestaltungsmittel verwenden kann.

Etwas fehlt, was man nicht benennen kann

Ich lese weiter, von einem Staubsauger-Roboter, der mir mein Leben erklärt und stelle mir dann angeblich die Frage: «Wenn schon mein Wasserkocher ein besseres Sozialverhalten hat als ich vor dem ersten Kaffee – was bleibt mir da noch?» Spätestens hier (wir sind noch im ersten Drittel) frage ich mich, um was es eigentlich geht in diesem generierten Text. Jeder Satz stimmt, da ist sogar etwas wie ein Rhythmus, es gibt Formulierungen, die durchaus als humorvoll durchgehen könnten – aber etwas fehlt, etwas, das ich nicht ganz benennen kann.

Beim Weiterlesen beschleicht mich ein seltsames Gefühl. Der Text hat etwas generisches, als wäre dahinter nur ein leerer Raum. Ist das vielleicht dieser im Englischen «uncanny Valley» (grusliges Tal) genannte Effekt, der entsteht, wenn etwas auf den ersten Blick menschlich wirkt, aber doch nicht ist? Das Gefühl verstärkt sich beim Weiterlesen. Laut dem ausgespuckten Text gehe ich wöchentlich dreimal zur Kirche und treffe dort Menschen, darunter eine Gitarre spielende Frau Meier. Ein «älterer Mann» sagt ganz ohne Anlass: «Das gute Leben? Das beginnt bei einem einfachen Gebet – und endet vielleicht bei einem guten Stück Kuchen.» Irgendetwas stimmt auch hier nicht. Ein Teil von mir sagt, doch, das könnte man so sagen, und ein anderer Teil sagt: Was zur Hölle soll das heissen?

Zerrbild der Welt

Noch etwas, das ich nicht ganz festmachen kann am Text, aber deutlich spüre – es klingt auch, als wäre das «ich» im Text ein Mann. Das überrascht mich nicht: Ich habe die besagte Maschine einmal gebeten, ein Dossier für mich zusammenzufassen – spätabends musste ein Gesuch unbedingt noch raus – und das Resultat hat mich erschreckt: Von den vier Frauen und dem einen Mann, die am Projekt beteiligt waren, blieb in der Zusammenfassung nur der Mann übrig.

Von Intelligenz kann man bei KI nicht sprechen. Vielmehr ist sie ein Spiegel, und zwar einer, der ein Zerrbild der echten Welt liefert. KI orientiert sich an statistischer Wahrscheinlichkeit, was dazu führt, dass sie gewisse Dinge verstärkt darstellt. Und so entstehen beispielsweise aus patriarchalen Gesellschaftsstrukturen Projektzusammenfassungen, in denen alle Frauen fehlen. KI verstärkt Bias, gibt eine systematisch verzerrte Wahrnehmung wieder.

Mariann Bühler

Mariann Bühler ist Autorin und Literaturvermittlerin. Sie schreibt 2025 als Gastautorin für das Pfarreiblatt Sursee.

«Man muss aktiv Kontakte knüpfen, besonders wenn die Kinder älter werden»

Mit Menschen im Austausch zu sein ist wichtig für ein erfülltes Leben – das gaben viele Befragte bei unserer Umfrage an (s. S. 7). Marta Peter aus Mauensee bestätigt die Bedeutung von sozialen Beziehungen aus ihrem eigenen Leben.

«Wenn Kontakt fehlt, fehlt etwas Wesentliches» – das sagt Marta Peter, die vor über 30 Jahren mit ihrer Familie nach Mauensee zog und dort ihr Umfeld neu aufbauen musste. Heute, mit 79 Jahren, erzählt sie, wie soziale Beziehungen, Freiheit im Familienleben und gesellschaftliches Engagement ihr Leben bereichern.

«Kontakt mit Menschen tut gut»: Marta Peter misst dem sozialen Austausch einen grossen Stellenwert bei.

Frau Peter, vor 34 Jahren sind Sie mit Ihrer Familie vom Fribourgischen nach Mauensee gezogen. Ein Umzug in ein Dorf, wo Sie niemanden kannten. Wie kam es dazu?
1991 sind wir von Bösingen nach Mauensee gezogen, nachdem mein Mann eine neue Stelle als Leiter des Ausbildungszentrums SRK in Nottwil antrat. Unsere beiden Töchter entschieden sich, mitzukommen und integrierten sich schnell. Für mich als Mutter, die zunächst zuhause blieb, war das eine Herausforderung. Obwohl wir einige Bekannte in der Region hatten – mein Mann stammt aus Grosswangen – war ich viel allein.
Das ist etwas, was viele Frauen betrifft: Man muss aktiv soziale Kontakte knüpfen, besonders wenn die Kinder älter werden und sich die Begegnungen nicht mehr durch die Kinder ergeben. Mit der Zeit gelang mir das besser, als ich die Vermittlung von Tageseltern übernahm und so in Kontakt mit Leuten aus der Region, vor allem Frauen, kam.

Wie haben Sie sich gefühlt, als alles erst einmal fremd war?
Am Anfang, wenn ich einkaufen ging, kannte mich niemand – das war schon ein spezielles Gefühl. In Fribourg hatte ich viele Freunde und Bekannte – das fehlte mir hier sehr. Ich bin eigentlich kontaktfreudig, aber mit 45 ist es nicht leicht, noch neue Freundschaften zu schliessen, vor allem, wenn andere Frauen in meinem Alter schon feste Freundeskreise haben. Und in einem gewissen Alter geht man eben nicht mehr spontan auf Menschen zu; – ich persönlich hatte Hemmungen, Leute anzusprechen. Das machte mich schon nachdenklich. Aber wenn Kontakt fehlt, fehlt etwas Wesentliches. Mein Mann hatte beruflich ständig Kontakt zu anderen, ich dagegen musste mich erst zurechtfinden. Rückblickend denke ich, dass ich dem Umzug nur zugestimmt hatte, weil ich eine starke Familie habe. Wir haben uns gegenseitig unterstützt. Ich denke noch heute oft an diese Zeit zurück.

Die Bedeutung von Freundschaften und sozialem Eingebundensein – war Ihnen das auch schon vor dem Umzug bewusst?
Ja. Schon als junge Frau und Mutter war mir der Zusammenhalt im Dorf wichtig. Wir Frauen verstanden uns gut und unternahmen regelmässig gemeinsame Wochenendtrips, während unsere Männer sich um die Kinder kümmerten. Diese Freiheit und Möglichkeit, einfach mal unter Frauen zu sein, habe ich sehr geschätzt. Der Austausch unter Frauen ist anders – offener und emotionaler – als wenn Männer dabei sind. Frauen sprechen eher über ihre Probleme, sind empfänglich für die Gedanken anderer und nehmen einfühlsam Anteil am Leben.

Der Kontakt mit Menschen scheint in Ihrem Leben eine wichtige Konstante zu sein.
Ich bin bereits in einem lebendigen Umfeld mit vielen Menschen in Zürich aufgewachsen. Meine Eltern führten ein Geschäft und wir hatten ständig Mitarbeitende, die bei uns wohnten und mit uns am Familientisch assen. Ich verbringe gern Zeit mit anderen,

Was zählt wirklich?

gleichzeitig schätze ich es auch, für mich zu sein – Langeweile kenne ich nicht. Aber es ist schon so: Kontakt mit Menschen tut gut und ist wichtig für die geistige Gesundheit.

«In einem gewissen Alter geht man nicht mehr spontan auf Menschen zu.»

Sie sind als Katholikin im reformierten Zürich aufgewachsen. Welche Bedeutung hatte der Glaube für Sie im Laufe Ihres Lebens?
Ich bin mit dem katholischen Glauben aufgewachsen, der mir auf eine stille, unbewusste Weise Halt gibt. Auch wenn ich ein kritisches Kirchenmitglied bin – der Umgang mit Frauen, aber auch die Missbräuche beschäftigen mich – könnte ich mir den Kirchenaustritt nie vorstellen. Der Glaube gehört zu mir. Mich stärker in die Kirche eingebracht habe ich mich zwar nie, dafür war ich sozial engagiert. In Fribourg habe ich vietnamesische Familien betreut, Deutschunterricht gegeben und andere Familien unterstützt. Gemeinsam mit einer Gruppe Frauen haben wir uns immer mit viel Freude und Herz für andere Menschen eingesetzt.

Sie haben vier Enkelkinder. Was geben Sie ihnen für ihr Leben mit?
Ich habe meine Enkel oft und auch gern betreut. Es ist mir wichtig, dass meine Enkel ehrlich sind und ihre Gefühle offen zeigen können. Ich möchte ihnen mitgeben, dass wir nicht gleichgültig sein dürfen. Wir müssen unsere Mitmenschen ernst nehmen und tolerant sein. Nicht zu richten, aber all das auf subtile Weise zu vermitteln und vor allem vorzuleben, ist mir ein Anliegen.

Interview: Rebekka Dahinden

Was ist ein gutes Leben? Das haben wir Sie in der letzten Pfarreiblattausgabe gefragt – und viele ehrliche, nachdenkliche und auch überraschende Antworten erhalten. Vielen Dank dafür. Ein paar Schlaglichter auf die Umfrageergebnisse.

Was braucht ein gutes Leben unbedingt? Einen Ort, an dem man sich richtig wohl und zuhause fühlt, haben die meisten von Ihnen geantwortet. Ebenso wichtig ist Ihnen aber auch, jemanden im Leben zu haben, der Ihnen zuhört und mit dem Sie gute Gespräche führen können.

Was würde Ihnen am meisten fehlen in Ihrem Leben? Da ist die Antwort eindeutig – die meisten von Ihnen möchten Menschen, die Sie annehmen, wie Sie sind, nicht missen. Gleichso darf der Humor nicht fehlen – der hilft Ihnen über schwierige Phasen hinweg.

Was uns manchmal am guten Leben hindert? Das ist für die meisten Befragten ihr Anspruch an sich selbst, alles richtig machen zu wollen. Aber auch der volle Terminkalender wurde häufig als Grund genannt.

Wann haben Sie das Gefühl, dass Sie im Leben «genug» geben? Auch das haben wir gefragt – und Sie haben am häufigsten geantwortet: Wenn Sie Ihre Zeit mit den Menschen verbringen können, die Ihnen nahe stehen. Für sich und andere ausreichend Zeit zu haben, zählt ebenfalls zu Ihren häufigsten Rückmeldungen.

In meinem Alltag gibt mir mein Glaube … Hoffnung, wo vieles zum Verzweifeln ist. Das haben die meisten von Ihnen geantwortet. Ebenso wurde der Glaube als bedeutende Kraftquelle bezeichnet.

Sie möchten mehr über die Umfrageergebnisse erfahren? Eine ausführliche Auswertung finden Sie im Beitrag auf der Homepage www.pfarrei-sursee.ch.

rd

Hoffnung, Humor, Herausforderung

Auf dem neu gewählten Papst Leo XIV. ruhen die Hoffnungen von 1,4 Milliarden Katholikinnen und Katholiken. Schweizer Kirchenvertreter wünschen sich von ihm vor allem eine Fortsetzung des synodalen Weges.

Am 8. Mai wurde Kardinal Robert F. Prevost zum 267. Papst der römisch-katholischen Kirche gewählt. Der Augustiner gilt als diplomatisch und pragmatisch, als ein Mann der Mitte, der gut zuhören könne, der ausgleichend sei und vermittelnd.

Friedensbotschaft

Als sich Papst Leo XIV. nach seiner Wahl zum ersten Mal auf der Loggia des Petersdomes zeigte, richtete er sich mit den Worten «Der Friede sei mit euch allen» an zehntausende Menschen auf dem Petersplatz. Die kurze Ansprache weckte weltweit Hoffnung, dass sich der Papst auch politisch für Frieden einsetzen werde. In seiner Predigt anlässlich seiner Amtseinsetzung bestätigte Leo diese Hoffnung: Er möchte Brücken bauen zwischen Tradition und Gegenwart, Wunden heilen in Kirche und Welt – und eine missionarische Kirche, die liebevoll, ideologiefrei und menschenzugewandt ist. Als weitere Schwerpunkte seines Pontifikats benannte er Frieden, Umweltschutz, Kapitalismuskritik und Schutz der Armen. Damit positioniert er sich inhaltlich in der Tradition seines Vorgängers Franziskus.

Der Name Leo ist Programm

Dass er den Namen Leo gewählt hat, wird so gedeutet, dass er einen Bezug zu Leo XIII. herstellen will, der Ende des 19. Jahrhunderts die Sozialenzyklika «Rerum novarum» verfasste. Die katholische Soziallehre hatte das Wohl der Arbeitenden im Blick und forderte Gerechtigkeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Soziale Gerechtigkeit scheint dem neuen Papst also besonders wichtig zu sein.

Schlagabtausch mit J. D. Vance

Befürchtungen, der amerikanische Papst könnte einen Schulterschluss mit US-Präsident Donald Trump machen, gibt es kaum. Im Gegenteil: Vor Kurzem machte ein Schlagabtausch zwischen Prevost und dem amerikanischen Vizepräsidenten J.D. Vance auf dem Nachrichtendienst X Schlagzeilen. «JD Vance is wrong: Jesus doesn't ask us to rank our love for others» («JD Vance hat Unrecht. Jesus lehrt uns nicht, die Liebe zu anderen zu kategorisieren»). Das war die Antwort auf einen Post des Vizepräsidenten, in dem er mit Verweis auf die Bibel erklärte, dass Christinnen und Christen sich zuerst um sich selbst und dann erst um Fremde kümmern müssten.

Als zugänglich, zurückhaltend und unaufdringlich beschreibt ihn Bischof Felix Gmür.

Ökumene und Frauenfrage

Einen feinen Humor soll er haben, und er könne einen auch schon mal herausfordern, sagt der österreichische Augustiner Dominic Sadrawetz über seinen Mitbruder. Als zugänglich, zurückhaltend und unaufdringlich beschreibt ihn Bischof Felix Gmür. Rita Famos, Präsidentin der Evangelischen Kirche Schweiz, sieht in seinem bischöflichen Wahlspruch «In dem Einen sind wir vielen eins» auch ein Hoffnungszeichen für die Ökumene.

Helena Jeppesen, Schweizer Teilnehmerin an der Weltbischofssynode 2023/24, hat den damaligen Kardinal Prevost persönlich kennengelernt: «Ich glaube, es ist ein ausgezeichneter Kompromiss. Ich bin froh, dass sich die Kardinäle, die von Franziskus ernannt worden sind, offenbar wirklich gefunden haben und durchsetzen konnten», sagte sie gegenüber kath.ch. «Er ist einer der ersten, der Frauen in seinem Dikasterium in Leitungspositionen eingesetzt hat. Und diese

Ein Weltenbürger auf dem Heiligen Stuhl

Der neue Papst Robert Francis Prevost wurde am 14. September 1955 in Chicago geboren. Seine Mutter war spanischer Herkunft, sein Vater hatte französisch-italienische Wurzeln. Prevost studierte Mathematik und trat mit 22 Jahren dem Augustinerorden bei. Er studierte an der Catholic Theological Union in Chicago und wurde mit 27 Jahren zum Priester geweiht. Für das Kirchenrechtsstudium schickte ihn sein Orden nach Rom und anschliessend als Missionar nach Peru. Er arbeitete dort während 30 Jahren vorwiegend in der Ausbildung junger Ordensmänner.

2015 wurde Prevost zum Bischof von Chiclayo im Norden Perus ernannt. Seither besitzt er auch die peruanische Staatsbürgerschaft. 2002 wurde er vom Augustinerorden zum weltweiten Leiter gewählt. Dieses Amt führte er in Rom aus.

In Peru lernte Prevost Papst Franziskus kennen, der ihn zum Leiter der Vatikanbehörde für die Bischöfe und schliesslich zum Kardinal machte. Als Leiter der Behörde war er für die weltweite Ernennung der Bischöfe zuständig und lernte Vertreter aus aller Welt kennen, die in sogenannten Ad-limina-Besuchen über ihr Bistum berichteten.

eme

Papst Leo XIV. grüsst aus dem Papamobil die Menschen auf den Strassen in Rom.

Frauen arbeiten sehr gerne dort», sagte sie weiter. Aber mit überragenden Äusserungen sei er an der Synode dennoch nicht aufgefallen.

Evangelium statt Reformen

Der Schweizerische Katholische Frauenbund (SKF) äussert in seiner Stellungnahme den Wunsch, dass der neue Papst den Mut habe, «weiterzugehen, offener zu kommunizieren und strukturelle Reformen anzugehen. Die Stimmen von Frauen in der Kirche dürfen nicht länger überhört oder auf symbolische Rollen oder Verwaltungsaufgaben reduziert werden», so der SKF. Ausserdem sei es für die Schweiz wichtig, dass die begonnene Dezentralisierung und die Erweiterung der Eigenständigkeit der Ortskirchen weitergeführt werde. Solche Hoffnungen dämpft der deutsche Bischof Norbert Strotmann. Der frühere Generalsekretär der peruanischen Bischofskonferenz kennt den heutigen Papst aus dessen Zeit als Bischof in Peru. «Ich erwarte nicht, dass er auf regionale Reformwünsche eingeht», sagte Strotmann dem Internetportal kirche-und-leben.de. Er habe in seiner Heimat erlebt, wie schwierig es sei, konservative und progressive Strömungen zusammenzubringen. Strotmann glaubt daher eher, Leo XIV. könnte die Kirche «auf ihre Kernkompetenz zurückführen, auf die Evangelisierung, auf den Glauben an Gott und Jesus Christus und was daraus an konkreten Taten für die Menschen folgt», so Strotmann.

Botschaft der Liebe

Im Kanton Luzern zögert man noch ein wenig mit Äusserungen zum neuen Papst. Zu unbekannt ist der amerikanische Weltenbürger hierzulande bislang. Dennoch: Synodalratspräsidentin Sandra Huber hat einen positiven ersten Eindruck von ihm: «Papst Leo XIV. scheint mir ein ruhiger und bedachter Papst zu sein», schreibt sie auf Anfrage. «Mit seinen ersten Worten übermittelt er den Menschen auf der ganzen Welt, für was er einsteht: Friede sei mit euch allen!» Für Huber ist dies ein Akt der Menschlichkeit. «Ich sehe darin eine kraftvolle Botschaft der Liebe – der Liebe zum Leben und zu Gott.» Auch Urs Corradini, Pastoralraumleiter Oberes Entlebuch, hat die positive Presse zur Kenntnis genommen, «so dass ich zuversichtlich auf sein Pontifikat blicke und gespannt bin, was er alles an die Hand nehmen wird.»

Eva Meienberg, «Lichtblick», und Sylvia Stam

Gottesdienste

Pfarrkirche St. Georg

Fronleichnam
Kollekte: Gassenarbeit Luzern
Donnerstag, 19. Juni
9.15 Im Freien vor AltersZentrum St. Martin
Eucharistiefeier mit Seniorenchörli und Akkordeon
Predigt: Josef Mahnig
Danach Pfarrei-Apéro
(bei Schlechtwetter findet der Gottesdienst in der Pfarrkirche statt)

12. Sonntag im Jahreskreis
Kollekte: Für die diözesane Stiftung Priesterseminar St. Beat Luzern
Samstag, 21. Juni
16.15 Beichtgelegenheit
Stephan Stadler
17.30 Eucharistiefeier
Predigt: Stephan Stadler
Sonntag, 22. Juni
10.30 Eucharistiefeier
Predigt: Stephan Stadler

13. Sonntag im Jahreskreis
Kollekte: Theodorastiftung
Samstag, 28. Juni
17.30 Eucharistiefeier, Versöhnungsgottesdienst der Viertklässler mit Josef Mahnig, Stephan Stadler und Katecheseteam
Danach Pfarrei-Apéro
Sonntag, 29. Juni
10.30 Familiengottesdienst mit Sommer- und Reisesegen mit Carina Wallimann und Jacqueline Lienhard, Verabschiedung Mitarbeitende Katecheseteam
Danach Pfarrei-Apéro

Klosterkirche

Mittwoch, 18. Juni
9.00 Eucharistiefeier
19.45 Meditativer Kreistanz

Samstag, 21. Juni
18.30 Eucharistiefeier auf Italienisch

Mittwoch, 25. Juni
9.00 Eucharistiefeier
19.45 Meditativer Kreistanz

Freitag, 27. Juni
9.00 Wortgottesdienst, Kommunion
Gestaltung: Frauenbund
17.00 Stilles Sitzen

Samstag, 28. Juni
18.30 Eucharistiefeier auf Italienisch

Alterszentrum St. Martin

Dienstag, 17. Juni
16.45 Eucharistiefeier

Freitag, 20. Juni
16.45 Wortgottesdienst, Kommunion

Dienstag, 24. Juni
16.45 Eucharistiefeier

Freitag, 27. Juni
16.45 Kein Gottesdienst (Sommerfest)

Chrüzlikapelle

Sonntag, 22. Juni
9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Sonntag, 29. Juni
9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Kapelle Spital und Seeblick Sursee

Mittwoch, 18. Juni
10.00 Wortgottesdienst, Kommunion

Sonntag, 22. Juni
12. Sonntag im Jahreskreis
9.00 Wort- und Kommunionfeier mit Guido Gassmann

Mittwoch, 25. Juni
10.00 Wortgottesdienst, Kommunion

Sonntag, 29. Juni
13. Sonntag im Jahreskreis
9.00 Eucharistiefeier mit Priester Thomas Müller

Namen Jesu, Schenkon

Freitag, 20. Juni
19.00 Eucharistiefeier auf Kroatisch

Samstag, 21. Juni
17.00 Eucharistiefeier auf Portugiesisch

Sonntag, 22. Juni
12. Sonntag im Jahreskreis
Kollekte: Für die diözesane Stiftung Priesterseminar St. Beat Luzern
9.15 Eucharistiefeier
Predigt: Stephan Stadler

Donnerstag, 26. Juni
9.00 Eucharistiefeier

Samstag, 28. Juni
17.00 Eucharistiefeier auf Portugiesisch

Sonntag, 29. Juni
13. Sonntag im Jahreskreis
Kollekte: Theodorastiftung
10.00 Chilbi-Gottesdienst, Wortgottesdienst, Kommunion
Predigt: Matthias Walther

Gottesdienste

Kapelle Mariazell

Dienstag, 17. Juni
8.00 Rosenkranz
8.30 Eucharistiefeier

Donnerstag, 19. Juni
Fronleichnam
8.00 Eucharistiefeier

Freitag, 20. Juni
19.00 Rosenkranz
19.30 Eucharistiefeier mit eucharistischer Anbetung und Segen

Sonntag, 22. Juni
8.00 Eucharistiefeier

Dienstag, 24. Juni
8.00 Rosenkranz
8.30 Eucharistiefeier
14.00–16.00 Gebetsnachmittag mit Eucharistiefeier und Beichtgelegenheit

Freitag, 27. Juni
19.00 Rosenkranz
19.30 Eucharistiefeier mit eucharistischer Anbetung und Segen

Sonntag, 29. Juni
8.00 Eucharistiefeier, Kollekte

Liturgische Bibeltexte

Sonntag, 22. Juni
12. Sonntag im Jahreskreis

Erste Lesung	Sach 12,10–11; 13,1
Zweite Lesung	Gal 3,26–29
Evangelium	Lk 9,18–24

Sonntag, 29. Juni
13. Sonntag im Jahreskreis

Erste Lesung	Apg 12,1–11
Zweite Lesung	2 Tim 4,6–8.17–18
Evangelium	Mt 16,13–19

Im Dienste der Pfarrei

Katholisches Pfarramt St. Georg
Rathausplatz 1, 6210 Sursee
Telefon 041 926 80 60
Mail: sekretariat@pfarrei-sursee.ch
Internet: www.pfarrei-sursee.ch
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 8.30 – 11.30 und 14.00 – 17.00 Uhr

Pfarreisekretariat

- *Roland Müller,* Leiter
  Claudia Andermatt und *Doris Buck*

Seelsorge

- *Livia Wey-Meier, Pastoralraumleiterin*
  041 926 80 60
  livia.wey@prsu.ch
- *Stephan Stadler,* Kaplan
  041 926 80 60
  stephan.stadler@prsu.ch
- *Matthias Walther,* Seelsorger
  041 926 05 97
  matthias.walther@prsu.ch
- *Simon Koller,* Katechet RPI
  041 926 05 90
  simon.koller@pfarrei-sursee.ch
- *Luzia Häller-Huber,*
  Alters- und Spitalseelsorgerin
  041 921 67 66,
  luzia.haeller@pfarrei-sursee.ch
- *Fabrizio Misticoni,* Bereichsleiter Jugend
  041 926 80 65
  fabrizio.misticoni@pfarrei-sursee.ch
- *Martina Helfenstein,* Sozialarbeiterin
  Rahel Fässler, Sozialarbeiterin
  041 926 80 64
  sursee@sozialearbeitderkirchen.ch
- *Liselotte Frei,* Bereichsleiterin Katechese
  041 926 80 69
  liselotte.frei@prsu.ch
- *Josef Mahnig,* mitarbeitender Priester
  041 280 04 78
  josef.mahnig@pfarrei-sursee.ch
- *Thomas Müller,* Vierherr
  041 920 18 04, weber.mueller@bluewin.ch

Sakristan

- *Stephan Koller,* Hauptsakristan
  041 926 05 94
  stephan.koller@pfarrei-sursee.ch

Kirchenrat

- *Antonio Hautle,* Kirchenratspräsident
  kirchenverwaltung@pfarrei-sursee.ch

Kirchenverwaltung

Theaterstrasse 2, 6210 Sursee
Telefon 041 926 80 66
Mail: kirchenverwaltung@pfarrei-sursee.ch

- *Hanspeter Wyss, Christof Arnold*
  Rolf Baumann

Pfarreichronik · Jahrzeiten und Gedächtnisse

Freudige und traurige Ereignisse sind Teil des Lebens. Als Christinnen und Christen dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott auch diese mit uns geht.

Taufen

Matteo Walter, Sursee
Jonna Huwiler, Sursee

Todesfälle

Ruth Kottmann, Sursee

Kollekten

Kollekte für den Verein kirchliche Gassenarbeit Luzern an Fronleichnam

Der Verein wird getragen von der römisch-katholischen, der evangelisch-reformierten und der christkatholischen Kirchgemeinde Luzern und von den Landeskirchen des Kantons Luzern. Das Angebot richtet sich an Menschen, die von Sucht und Armut betroffen sind. Der Verein stabilisiert den Gesundheitszustand von sucht- und armutsbetroffenen Menschen und verbessert deren soziale Integration, er lindert die individuelle Not in Zusammenarbeit mit den Betroffenen und fördert ihre Selbstverantwortung.

Kollekte für die diözesane Stiftung Priesterseminar St. Beat Luzern am 7./8. Juni

Die diözesane Stiftung Priesterseminar St. Beat Luzern bezweckt die Sicherstellung der Finanzen und der Infrastruktur für die Ausbildung zukünftiger Seelsorger/-innen. Das Priesterseminar in Luzern, das Ausbildungsteam und deren Raumbedarf gehören dazu; denn ergänzend zum Theologiestudium an der theologischen Fakultät in Luzern oder anderswo, verfolgt das Ausbildungsteam folgende Ziele: Theologiestudent/-innen zu einer lebendigen Kirchengemeinschaft zusammenzuführen, Impulse zur Vertiefung des geistlichen Lebens zu geben, die Klärung der Berufung zu einem kirchlichen Dienst zu fördern und sie durch Praktika auf die Seelsorge vorzubereiten. Weitere Informationen: www.stbeat.ch. Der Bischof dankt Ihnen für Ihre treue Unterstützung der Ausbildung zukünftiger Seelsorgerinnen und Seelsorger sowie Katechetinnen und Katecheten.

Kollekte für die Theodorastiftung am 28./29. Juni

Die Stiftung Theodora verfolgt seit ihrer Gründung das Ziel, das Leiden von Kindern im Spital und in spezialisierten Institutionen durch Freude und Lachen zu lindern. Heute organisiert und finanziert die als gemeinnützig anerkannte Stiftung jede Woche den Besuch von Spitalclowns in Spitälern und spezialisierten Institutionen für Kinder mit Behinderung in der Schweiz. Die Spitalclowns schenken schweizweit auf Kinderbesuchen den kleinen Patienten Lachen und Momente des Glücks.

Pfarrkirche St. Georg

Samstag, 21. Juni, 17.30 Uhr
Jahrzeit: Familie Käppeli.

Samstag, 28. Juni, 17.30 Uhr
1. Jahresgedächtnis: Kurt Dietschi-Brunner.
Jahrzeit: Irmintraut Rösch-Felber.

Kapelle Mariazell

Dienstag, 17. Juni
Jahrzeit: Andreas Muff und Gattinnen, Kinder und Verwandte, Josef und Francisca Zust-Huber.

Freitag, 20. Juni
Jahrzeit: Georges und Rita Lütolf-Lang.

Freitag, 27. Juni
Jahrzeit: Josef und Wilhelmina Keiser-Arnold.

Wussten Sie, dass ...

der Siebenschläfertag nach einer christlichen Legende benannt ist? Diese erzählt: Sieben Brüder wurden wegen ihres christlichen Glaubens in einer Höhle eingemauert. Als sie 195 Jahre später am 27. Juni entdeckt wurden, erwachten sie wieder zum Leben.

Glück, Sinn, Gemeinschaft

Was macht ein gutes Leben aus? Eine kleine Umfrage zeigt: Die Sehnsucht nach einem erfüllten Leben bleibt – und verbindet uns mit den Gedanken antiker Philosophen, religiöser Weisheitslehrer und moderner Wissenschaftler. Auf der Suche nach dem, was wirklich zählt, lohnt sich der Blick zurück – und nach innen.

Was kommt Ihnen in den Sinn, wenn Sie ans gute Leben denken? Ein warmer Sommertag am Meer? Zeit mit Kindern oder Enkeln? Die Arbeit im Garten oder Erfolge im Beruf? Die Antworten sind so vielfältig wie das Leben selbst – das zeigt auch unsere kleine Umfrage zum Thema. Eine einheitliche Definition gibt es nicht. Und doch lohnt es sich, hinzuschauen. Mit Ihnen zusammen wollten wir ein Blick wagen, auf das, was Sie darüber denken. Deckt es sich noch mit dem, was Denker verschiedenster Zeiten und Disziplinen dachten und schrieben?

Ein Blick zurück

Schon die antiken Griechen fragten sich, wie ein gutes Leben gelingen kann. Für sie spielte der Umgang mit der Welt und dem Schicksal, mit anderen Menschen und mit sich selbst eine grosse Rolle, wenn es um das gute Leben ging. Auch in unserer Umfrage stehen Beziehungen zu anderen und zu sich selbst hoch im Kurs. Doch wie gelingt dieser gute Umgang? Für die Philosophen war klar: Das gute Leben ist kein Zufall, sondern eine Lebensaufgabe. Seneca meinte: «Um richtig leben zu lernen, braucht es das ganze Leben.»

Die Frage nach dem Geld

Viele Religionen betonen, dass das gute Leben nicht von materiellem Wohlstand abhängt. In der Bibel heisst es, ein Kamel gehe eher durch ein Nadelöhr als dass ein Reicher in den Himmel kommt. Im Buddhismus gilt Besitz oft als Hindernis auf dem Weg zum Glück. Auch in unserer Umfrage spielte der materielle Aspekt eine untergeordnete Rolle – der volle Kühlschrank wurde kaum genannt. War allerdings auch eher eine Antwortmöglichkeit mit Augenzwinkern.

Heute – in der modernen Welt beschäftigen sich auch Ökonomen mit der Frage nach dem guten Leben. Lange Zeit galt: Mehr Geld macht nicht automatisch glücklicher. Seit Psychologen der Universitäten von Virginia und Florida neben Glück und Sinn den psychologischen Reichtum als dritten Aspekt für ein gelingendes Leben benannt haben, sieht es anders aus. Psychologischer Reichtum steht für Neugier, Abwechslung, Spontanität und interessante Erfahrungen. Und hier, sagen Wirtschaftswissenschaftler, spielen finanzielle Möglichkeiten durchaus eine Rolle.

Gemeinsam nachdenken

So zeigt sich: Die Frage nach dem guten Leben ist vielschichtig. Was zählt wirklich – für mich, hier und heute? Welche Erkenntnisse aus Philosophie, Religion und Wissenschaft können mir im Alltag helfen? Vielleicht lohnt sich ein letzter Blick zurück: Die alten Griechen gründeten Schulen, die zugleich Lebensgemeinschaften waren. Das ist heute kaum noch praktikabel. Doch Menschen, mit denen wir solche Fragen teilen, darüber nachdenken und diskutieren – sie sind ein Geschenk.

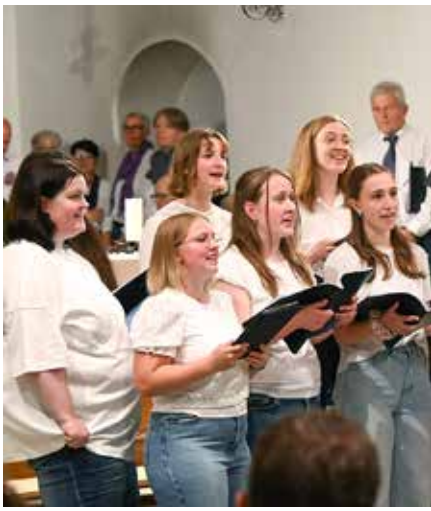
Tanja Metz

Angebote der Pfarrei

Auch die Pfarrei lädt immer wieder dazu ein, dem guten Leben nachzuspüren. Für manche sind es Gottesdienste, die zum Nachdenken anregen. Andere finden Inspiration in der Erwachsenenbildung oder schätzen die Gespräche und Diskussionen der Philoabende. Viele erleben das gute Leben auch in Begegnungen und gemeinschaftlichen Momenten. Ein Blick in den Veranstaltungskalender lohnt sich – entdecken Sie, was Ihnen guttut.
www.pfarrei-sursee.ch

Schaufenster

Am 3. Juni unternahmen 50 Seniorinnen und Senioren einen Ausflug bei wechselhaftem Wetter. Nach einem Kaffeehalt auf dem Brünigpass führte die Fahrt am Brienzersee entlang nach Interlaken und weiter nach Sigriswil. Dort gab es Spaziergänge und ein feines Mittagessen. In Trubschachen besuchte die Gruppe Kambly. Mit vielen Eindrücken und Wetterglück kehrten alle zufrieden zurück. Ein gelungener Tag bleibt in Erinnerung.



«Singing all together» – unter diesem Motto
Solcanta aus Römerswil, unter der Leitung vo
konzert. Die Liedauswahl reichte von «Wir sin
«A thousand years» bis hin zum rätoromani

Am Samstag, 24. Mai, heizte die Pfadi St. Hedwig den Ofen ein und verwöhnte die Besuchenden mit verschiedenen frischen Pizzen. Dank dem Erlös kann die Pfadi nicht nur ins Sommerlager fahren, sondern auch unter dem Jahr viele Aktivitäten durchführen.

In vielen Sprachen wurde das Jubiläum der S
Die biblische Pfingsterzählung wurde fremds
Migration, Verständigung und Hoffnung. Beim
Vielfalt ist ein Segen. Danach waren alle zum
den. Dort erwarteten die Besucherinnen und
lebendige, vielfältige Gemeinschaft.

Blick in die Weltkirche

sangen der Jugendchor Sursee und der Chor n Andreas Wüest, ihr gemeinsames Sommer- d eins» aus dem Lion King II über die Ballade schen Klassiker «In siemi».

ozialen Arbeit im Pfingstgottesdienst gefeiert. prachig gelesen – begleitet von Gedanken zu Teilen von Brot aus aller Welt wurde spürbar: Sommerzmittag ins Pfarreizentrum eingela- Besucher ein interkulturelles Buffet und eine

Synode verabschiedet Rechnung 2024

Überschussanteil für Nothilfe

«Solide Finanzpolitik»: Armin Suppiger, verantwortlich für das Ressort Finanzen im Synodalrat.

290 000 Franken Plus standen im Budget 2024, 1,75 Millionen schliesslich in der Rechnung. «Das Ergebnis einer soliden Finanzpolitik und höherer Steuererträge der Kirchgemeinden», sagte der finanzverantwortliche Synodalrat Armin Suppiger an der Session des kantonalen Kirchenparlaments vom 14. Mai. Die Exekutive beantragte, 900 000 Franken aus dem Überschuss an die Kirchgemeinden zurückfliessen zu lassen, 500 000 Franken für das Projekt «Zukunft Kirche im Kanton Luzern» zurückzustellen und den Rest dem Eigenkapital zuzuweisen.

Damit war die Synode einverstanden – bis auf den letzten Punkt. Grossmehrheitlich genehmigte sie einen Antrag, 300 000 Franken für soziale Nothilfe im In- und Ausland zurückzustellen. Die Landeskirche kann davon ab 2026 jährlich bis 100 000 Franken ausgeben. Die Jahresrechnung 2024 wurde am Ende mit dieser Anpassung genehmigt.

«Wir stochern im Trüben»

Der Zwischenbericht der Sonderkommission Aufarbeitung Missbrauch gab diesmal keinen Gesprächsstoff her. Die Kommission beschränkt sich mittlerweile auf die Themen «Abkehr von der lebensfeindlichen und homophoben Sexualmoral» und «Uneingeschränkte Anerkennung eines freien partnerschaftlichen Lebens auch für kirchliche Mitarbeitende». Diese Forderungen sind die letzten des im November 2023 aufgestellten Fünf-Punkte-Katalogs.

Die Kommission könne nach wie vor keine Kriterien für deren Erfüllung aufstellen, sagte Präsident Thomas Scherer (Luzern): «Wir stochern im Trüben.» Sie wünsche sich vom Bistum wie von der Bischofskonferenz «eine aktivere Informationspolitik», schreibt die Kommission in ihrem Zwischenbericht.

Dominik Thali

Schweizer Bischofskonferenz

Katholischer Medienpreis

Die Schweizer Bischöfe zeichnen Petra Rothmund von «Radiotelevisiun Svizra Rumantscha» mit dem Hauptpreis (Fr. 2500.–) aus für ihren Dokumentarfilm «Cumià e cuminanza – Abschied und Gemeinschaft». Der Film zeige, wie wichtig es sei, individuell und gemeinsam Abschied von Mitmenschen zu nehmen. Der Sonderpreis (Fr. 1000.–) geht an Anaïs Reichard, Malika Schaeffer und Sophie Martin für ihre Adventsbotschaft in Form einer Kombination von Print und Video. Den Social-Media-Preis (Fr. 500.–) erhält Eveline Strübi, die via Instagram authentisch über ihre Long-Covid-Erkrankung und die Rolle des Glaubens in diesem Kampf berichtet hat.

AZA 6210 Sursee
Post CH AG
Erscheint vierzehntäglich

Redaktionsschluss
Nr. 13/2025
Mittwoch, 18. Juni 2025
Erscheint am
Montag, 30. Juni 2025

Redaktionsteam: Tanja Metz, tm (Leitung), Rebekka Dahinden (rd), Claudia Andermatt; Roland Müller;
Zuschriften: Redaktion Pfarreiblatt, Rathausplatz 1, Sursee, 041 926 05 92, pfarreiblatt@pfarrei-sursee.ch
Bestellungen, Adressänderungen: Katholisches Pfarramt, Rathausplatz 1, 6210 Sursee, 041 926 80 60, sekretariat@pfarrei-sursee.ch

Wofür schlägt dein Herz?

Raphael Wyss ist Gemeinderat in Schenkon und seitens der Gemeinde verantwortlich für die Kilbi Schenkon.

Was ist Ihre Aufgabe bei der Kilbi Schenkon?

Als Gemeinderat bin ich unter anderem für Sport, Kultur und Vereine zuständig. In diesem Rahmen wurde ich vor zwölf Jahren mit der Kilbi betraut. Damals wurde beschlossen, die Kilbi gemeinsam mit den Vereinen zu organisieren. Besonders wichtig waren uns von Anfang an auch Angebote für Kinder, wie etwa ein Gumpischloss und verschiedene Spiele. Nach dem Gottesdienst lädt die Gemeinde zudem alle Besucherinnen und Besucher zu einem Apéro ein.
Es ist uns als Gemeinde wichtig, dass die Vereine aktiv an der Kilbi teilnehmen und sich dabei auch präsentieren können. Heute machen viele Vereine mit Freude mit.

Was macht die Kilbi für Sie zu etwas Besonderem?

Das Schöne an der Kilbi Schenkon ist, dass so viele Menschen kommen. Früher, als sie noch am letzten Sonntag vor dem Ende der Sommerferien stattfand, war das anders. Heute ist die Kilbi ein Miteinander – Vereine und Besucherinnen und Besucher tragen alle zum Gelingen bei. Es ist ein fröhliches, lebendiges und fast schon familiäres Fest.

Fragen: tm

Unser Tipp

Paulus-Akademie und franziskanische Gemeinschaften

800 Jahre Sonnengesang des heiligen Franz von Assisi

Im Frühling 1225 dichtete Franz von Assisi das Schöpfungslied, das als «Sonnengesang» in aller Welt gesungen wird. Der Text steht heute für Schöpfungsmystik und inspirierte Papst Franziskus zur Enzyklika «Laudato si'». Darin thematisiert der verstorbene Papst den Handlungsbedarf im Alltagsleben, in Wirtschaft, Politik und Technologie.
800 Jahre nach seiner Entstehung geht eine Tagung der Relevanz, Vielschichtigkeit und Inspirationskraft des Sonnengesangs nach. Mit Inputs zu Entstehung und Botschaft sowie Workshops mit verschiedenen Zugängen zum Text.

Samstag, 6. September, 10.30–17.15 Uhr, «Mit all deinen Geschöpfen. Ein Lied auf das Leben».
Tagung an der Paulus-Akademie, Pfingstweidstr. 28, 8005 Zürich
Kosten: Fr. 60.– | Infos und Anmeldung bis 31.8. unter
events.kirchen.ch/mit-all-deinen-geschoepfen